

Wenn Maschinen Menschen ersetzen

Ein Träger des Wissenschaftspreises von Volksbank und ZEW hat Interessantes zum Thema Automatisierung entdeckt

Weinheim. (keke) Ein kleines, aber feines Jubiläum stand gleich am Beginn des Neujahrsempfangs der Volksbank Kurpfalz am Mittwochabend in der Weinheimer Stadthalle. Bereits zum zehnten Mal zeichnete die Volksbank Weinheim Stiftung – diese firmiert künftig unter dem Namen „Volksbank Kurpfalz Stiftung“ – gemeinsam mit dem Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) zwei junge Menschen mit einem Wissenschaftspreis aus. Der mit 3000 Euro dotierte Preis für die beste Dissertation ging an Boris Ivanov. Den mit 2000 Euro ausgestatteten Preis für die beste Masterarbeit erhielt Asia-Kim Francaville.

„Impulse für den gesellschaftlichen Fortschritt zu geben“ sowie „Veränderungsprozesse anzuregen und diese zu unterstützen“ lautete der Leitgedanke des Preises, so ZEW-Direktor Professor Thomas Kohl in seiner Laudatio. Francaville bereitet sich derzeit an der US-amerikanischen Stanford-Universität auf ein Doktorandenprogramm vor. Sie war zur Entgegennahme des Preises per Videostream zugeschaltet. Die Arbeit der Deutsch-Italienerin beschäftigt sich mit den „Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Arbeitsmarkt und hier

insbesondere auf das Arbeitsmarktverhalten von Familien in Großbritannien“.

Boris Ivanov ging der Frage nach, wie sich der technologische Fortschritt, bei dem manuelle Routinetätigkeiten durch Maschinen ersetzt werden, auf Beschäftigte auswirkt. Für den Untersuchungszeitraum 1973 bis 2011 zeigte Ivanov auf, dass auf Handarbeit spezialisierte Beschäftigte häufiger arbeitslos wurden und Lohneinbußen erlitten. Dies vor allem in wirtschaftlich schwachen Regionen, weniger in

prosperierenden: Eine ge-
deihliche Wirtschaftsentwicklung vor Ort nutze auch weniger Qualifizierten.

Zwei Drittel der Befragten schätzten die Zukunft eher skeptisch ein, so das Er-

gebnis einer vom Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) durchgeführten Umfrage. Dies stelle den zweitschlechtesten Wert seit Beginn der Umfragen durch das IfD anno 1949 dar, so Volksbank-Vorstandssprecher Carsten Müller. Noch pessimistischer seien die Menschen nur 1950 gewesen. Drittschlechtester Wert: 1973 im Zeichen der Ölkrise. Dennoch zeigte sich Müller zuversichtlich, dass auch wieder hellere Tage kommen, „auch wenn man den dorthin führenden Weg selbst nicht maß-

Wirtschaftskraft vor Ort entscheidet



Boris Ivanov (l.) und Asia-Kim Francaville (auf dem Bildschirm) bekamen von Voba-Vorstandssprecher Carsten Müller und ZEW-Geschäftsführer Thomas Kohl (r.) die Preise. Foto: Dorn

geblich beeinflussen“ könne. Die Volksbank Kurpfalz stehe weiter als Transformationsbegleiter zur Verfügung. Als „folgenswer“ bezeichnete es Müller allerdings, wenn die Herausforderung der Digitalisierung vernachlässigt wird. In deren Ausbau lägen Mehrwert, Chance und Nutzen vereinigt.

Auch wenn der Krieg in der Ukraine und die Corona-Pandemie für die Volksbank weiter die Rahmenbedingungen für das Jahr 2023 bildeten, zeigte sich Müller in Bezug auf das zurückliegende Geschäftsjahr 2022 „stolz und zufrieden“. Zu einem fünfprozentigen Wachstum bei den Einlagen habe sich ein Kreditwachstum

von neun Prozent gesellt. Unter den Genossenschaftsbanken in Baden-Württemberg sei man „ganz vorn dabei“. Nicht verhehlen mochte Müller, dass neben den Erträgen allerdings auch die Kosten gestiegen sind. Als „äußerst positiv“ bewertete der Vorstandssprecher daneben die vor zwei Jahren „auf Augenhöhe“ erfolgte Fusion der Volksbank Weinheim mit der in Heidelberg beheimateten Volksbank Kurpfalz. Aus zwei starken Banken habe man eine noch stärkere gemacht und sämtliche im Vorfeld getätigten Versprechen gehalten. Für die Kunden ein verlässlicher Partner zu sein, verspreche man weiter.

> siehe weiteren Bericht